

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Halle/Saale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang

Halle (Saale), 23. Mai 1941

Nummer 21

Revolution des Geistes

Von Bernhard Dierich

Der Nationalsozialismus als Weltanschauung bedingte eine alle Lebensgebiete des Volkes erfassende geistige Revolution. Sie stellt jeden einzelnen vor die verschiedensten grundsätzlichen Entscheidungen. Je konsequenter diese aus dem den Einzelmenschen nicht übersehenden Prinzip der Gemeinschaft bestimmt werden, desto klarer steht der einzelne in seinem Handeln und Denken im Geiste dieser Weltanschauung. Das Prinzip der Gemeinschaft wuchs über den Individualismus. Er war kein dem Volke dienendes und auch schöpfungsmäßig nicht gewolltes Lebensprinzip. Sonderbarerweise wird ihm zuweilen gerade von denen nachgetrauert, die als sogenannte Intellektuelle einen besonderen Anspruch auf geistige Erkenntnis erheben. **Weltanschauungen aber wollen nicht allein mit dem Geiste, sondern vor allem mit dem Herzen erfaßt sein.** Je stärker das Bekenntnis zur Gemeinschaft, desto tiefer und reifer auch die Kraft des einzelnen. Wahrhaft heroischer Geist ohne diese Selbsterhöhung durch Selbstüberwindung im Dienste der Gemeinschaft ist ausgeschlossen.

Je unerbittlicher deshalb die Forderung der Gemeinschaft in all ihren Formen geistig und praktisch entsteht, desto mehr gibt sie dem einzelnen Gelegenheit zu dieser Selbsterhöhung. Jeder hat dabei die Möglichkeit persönlicher Erkenntnis. Auch auf dem Wege der Erkenntnis und geistigen Reife wird die Entwicklung des Individuums durch die Betonung der Gemeinschaft nicht gestört, denn sie erweist sich immer wieder als das ordnende Ziel: das ist das Volk und seine Notwendigkeiten.

Das Volk und seinen Bestand wird jede gesunde Weltanschauung als von der Vorsehung gewollte Ordnung anerkennen. Die schicksalsbestimmten Notwendigkeiten dieses Volkes sind deshalb in ihrer Konsequenz auch unter höchsten Gesichtspunkten gerechtfertigt. Auch diese Tatsache umschließt die über den wechselnden Notwendigkeiten stehende, das Leben, Wachsen und Arterhalten unseres Volkes sichernde nationalsozialistische Weltanschauung. Durch Arbeit und Erkenntnis des Herzens und Geistes ist das deutsche Volk in diese Weltanschauung gewachsen. Sie revolutionierte alle Gebiete des geistigen Lebens, auch die der Kunst. Dort wuchs das Schaffen über die für die Gemeinschaft bedeutungslosen und deshalb egoistischen Erscheinungsformen der Systemzeit (Expressionismus und Kubismus) zur Volkskunst und wurde damit Bekenntnis der Inhalte der Nation. Und eben diese Tatsache der Erkenntnis dieser Volkswerte ist Zeugnis einer reifen Erhöhung über sich selbst, ist kein Gestalten mit angenommenen, unbeseelten Formen. Die sich überall zeigende Wirkung dieser Kunst auf das Volk ist die Bestätigung des richtigen Weges und damit Impuls des künstlerischen Schaffens.

Auch das Kunsthandwerk hat eine enge Verbindung zu diesen Gedanken. Es muß neben den rein praktischen Dingen auch diese geistigen Werte pflegen. Leider geschieht das noch zu wenig. Und doch sollte gerade dem Handwerker diese geistige Vertiefung eigen sein. Sie beflügelt das Schaffen und vertieft die handwerkliche Gemeinschaft. Eine Vertiefung dieser Art vom rein Praktischen her ist trotz der erzieherischen Werte der Praxis sehr unvollkommen. Die Blütezeit des Handwerks verankerte diese ihm selbstverständliche Vertiefung in wertvollem Brauchtum.

Auf der Reichstagung des deutschen Handwerks 1940 in Berlin forderte Reichshandwerksmeister Schramm zumindest von den Handwerksführern die Fähigkeit der Darstellung ihrer Ideen. Das liegt mit im Zuge dieser geistigen Revolution, die selbstverständlich auch das Handwerk erfaßt hat. Die rein geistige Arbeit fällt dem Handwerker bei seiner Gewöhnung an das rein Praktische nicht immer leicht. Im Geltungskampf des Handwerks, in dieser alle Werte ordnenden, fortschreitenden Entwicklung, muß der Handwerker jedoch einen anderen Platz erkämpfen, als er ihn früher inne hatte.

Dieser Kampf muß von hohem Idealismus getragen sein. Er ist nicht rein wirtschaftlicher Natur und erfordert ein umfassendes, auch geschichtliches Verständnis der Sache des Handwerks. Die ideellen Werte dürfen dabei nicht als wirklichkeitsfremd abgelehnt werden. Keine Sprachform z. B. ist im Umgang mit dem Handwerk zu gut. Wir lehnen es ab, für den Handwerker eine Sprache zweiter Ordnung und für intellektuelle Kreise einen gehobeneren Sprachstil zu reden. Das Handwerk als Ausgang vieler Kunstzweige hat auch ein Recht auf Sprachkultur, zumal wenn man von ihm eine Vergeistigung fordert. Nur dem geistigen Auge enthüllt sich der Wert mancher scheinbar nebensächlichen Dinge, und wer eben diese Werte kennt, wird begreifen, daß zuweilen auch kleine Dinge „groß“ gesagt werden müssen. Wer das aber nicht begreift, ist als der geistigen Revolution fernstehend sehr zu bedauern. Er ist kein Idealist, auch wenn er es zu sein glaubt, und versteht nichts von dem Inhalt nationalsozialistischer Propaganda. Diese Propaganda ist keine Werbung. Ihre Aufgabe ist in erster Linie der Nachweis von Inhalten durch eine von Werk und Aufgabe bestimmte Sprache und Form.

Norddeutsche haben z. B. keinen anderen Idealismus als Süddeutsche usw. Die künstliche Konstruktion dieser Gegensätze hat aufgehört. Es gibt in dieser geistigen Revolution keine Privilegien, sondern nur einen gemeinsamen Willen. Er muß gesucht und dienstbar gemacht werden. Nur ein krankhafter Individualismus wird das verweigern. Wer diesen gemeinsamen Willen nicht sucht und anerkennt, ist Saboteur der Gemeinschaft. Er hat keinen Platz im Handwerk! Die geistige Revolution der Zeit darf den Handwerker nicht nur beim Lesen der Zeitung und beim Hören der Nachrichten beschäftigen. In ihrer geschichtlichen Bedeutung muß sie ihn überall erfassen, leiten und nachdenklich machen. Dann wird ihm das Geschehen der Zeit zu einer persönlichen Verpflichtung, zum Teil seiner selbst. Dann ist er nicht verständnisloser Diener des Gesetzes. Oft fehlt dem Handwerk noch dieses Bewußtsein der lebendigen Eingliederung in das Schicksal seines Volkes. Erst in den Arbeitsgemeinschaften, die da und dort im Kriege gebildet wurden, zeigte sich deutlich dieses Bewußtsein. Es scheint auch in unserem Handwerk, als führe die Kleinarbeit des Werkstüchlers fort von dem geistigen Rhythmus dieser Zeit. Und doch, welche Spannung könnte sie vermitteln!

Durch sie bliebe der Handwerker seinem Wesen nach nicht nur Handwerker, sähe nicht nur das Geschäft, sondern in allem das Geschehen der Zeit. Der Kunde wäre ihm dann nicht nur Objekt, sondern ein Mensch der Gemeinschaft, die diese Revolution bestimmt. Wollen wir das übersehen?

Wollen wir resigniert nach Uhrmacherart beim Alten verharren und uns aus Konvention oder Spießertum verschließen? Nicht die moderne Fassade und die neue Ladeneinrichtung sind Zeugen der Bereitschaft. Oft verbirgt sich hinter diesem Neuen der sich früher oder später zum eigenen Schaden zeigende alte Geist.

Unsere Zeit lehrt als ewig wahren Inhalt des Lebens Opfer und Entbehrung. Nur unter diesen Voraussetzungen, nur im Zeichen dieser Selbstlosigkeit wird Großes geschaffen. Wer das nicht begreift, macht den Idealismus zum Geschäft und sich selbst zum Schmarotzer der Zeit. Wer aber dieser inneren und äußeren Erneuerung des deutschen Volkes dient, reift an der Zeit und ihrer geschichtlichen Größe.

Eine Revolution des Geistes hat — ausgehend von der Kraft nationalsozialistischer Weltanschauung — ganz Europa erfaßt. Lebendiges mußte lebendige Kräfte zeugen, Wahrheit die Wahrheit wecken. Nicht Propaganda schlechthin führte vom „Bürgerbräukeller“ zur Erneuerung Europas, sondern die Erkenntnis und Verteidigung von Recht und Pflicht.